Nr. 362. — Zweites Blatt.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Freitag, 5. August 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Zum Tode des Fürsten Bismarck.

Der frühere Vizepräsident des Reichstages Abg. Spahn in Begleitung des Abg. Bachem und des Rechnungsraths Jungheim, als Vertreter des Bureaus des Reichstages, überbrachten gestern im Namen des Reichstages einen großen Kranz nach Friedrichsruh. Sie wurden vom Fürsten Herbert, dem Grafen Wilhelm und der Gräfin Rantzau empfangen und in das Sterbezimmer geführt, wo sie am Sarge den Kranz niederlegten und der Familie ihre Theilnahme bezeugten. Fürst Herbert gab in seinem und der Familie Namen den Gefühlen des Dankes für die Antheilnahme des Reichstages warmen Ausdruck. Die Schleife des Kranzes trug die Inschrift: „Dem ersten Kanzler des Deutschen Reiches der Deutsche Reichstag."

Wie aus Petersburg gemeldet wird, sprach anläßlich des Ablebens des Fürsten Bismarck der Zar dem deutschen Botschafter in Privataudienz sein Beileid aus.

Die Meldung der „Hamb. Nachr.", daß vom Fürsten Bismarck auf dem Todtenbett keine Aufnahme von dritter Seite gemacht worden sei, ist, wie sich jetzt herausgestellt, eine irrige. Es sind doch heimlich unberechtigter Weise photographische Aufnahmen gemacht worden. Der Hamburger Photograph Arthur Mennel, der im Auftrage der Familie Bismarck den Fürsten auf dem Todtenbette photographirt hat, veröffentlicht nämlich folgende Erklärung: „Zwei Hamburger Photographen, Wilke und Priester, sind in der Sterbenacht Bismarcks auf Raub gegangen und haben unter Mitwirkung eines pflichtvergessenen Försters ein Bild des todten Fürsten vom Fußende des Bettes aus erstohlen. Dieses Bild soll sie zu reichen Leuten machen, und so bieten sie es in Inseraten mit der Bemerkung feil, es sei das einzige, das gemacht worden. Dem gegenüber muß ich im öffentlichen Interesse sagen, daß hierdurch ein Diebstahl von einer Lüge getragen wird. Das Bild ist nicht das einzige. Es widerstrebt mir, zu behaupten, daß es ein schlechtes, des todten Helden unwerthes sei, da nur ein blödes Photographenauge ohne Sinn für Kunst und Größe auf den Gedanken kommen konnte, gerade das ganze Bett entlang zu photographiren. Aber laut hinaus muß ich sagen, daß acht Aufnahmen da sind, von denen mindestens sechs des Jahrhundertshelden würdig sind. Diese Aufnahmen gehören der Familie, und nur sie hat dereinst, wenn neben der Trauer um den herrlichsten Vater die Freude am weltgeschichtlichen Staatsmanne in ihr Recht tritt, zu bestimmen, ob der allezeit Lebende den Zeitgenossen in der — glücklicherweise denkbarst monumentalen — Hülle seines Todes gezeigt werden soll. Bis dahin aber werden Diejenigen, welche den Diebstahl der Photographen Wilke und Priester erwerben und verkaufen, sich zu Hehlern und Mitschändern eines erhabensten Schmerzes machen. Ich füge hinzu, daß Herbert Bismarck die staatsanwaltliche Verfolgung in Hamburg und Berlin eingeleitet hat.

In Bestätigung und Ergänzung dieser Mittheilungen melden die „Berl. Neuest. Nachr.": Gegen die Hamburger Photographen Wilcke und Priester, die in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag im Sterbezimmer zu Friedrichsruh mittelst Blitzlicht eine Aufnahme der Leiche des Fürsten Bismarck gemacht und vorbehaltlich der Zustimmung der fürstlichen Familie einem Berliner Verlage zur Vervielfältigung angeboten hatten, ist seitens der Berliner Kriminalpolizei eingeschritten worden.

An die erste und eine der letzten großen Ovationen, welche man in Berlin dem Fürsten Bismarck dargebracht hat, wird jetzt wieder erinnert: Die erste große Ehrung wurde dem Fürsten Bismarck von der Berliner Bevölkerung im Juni des Jahres 1866 dargebracht. Bekanntlich war Bismarck bis zu diesem Jahre in Berlin geradezu verhaßt. Und besonders während der Konfliktszeit hatte dieser Haß eine außerordentliche Schärfe erreicht. Als nun an einem der letzten Junitage des Jahres 1866 die ersten Siegesnachrichten von den böhmischen Schlachtfeldern in Berlin eintrafen, begab sich der damalige Ministerpräsident von Bismarck, bevor diese Nachrichten der Bevölkerung Berlins durch Säulenanschläge bekannt gegeben wurden, am Vormittag in das Palais des alten Kaisers. An der Rampe, unter dem historischen Eckfenster, hielt der mit einem derben Landpferde bespannte durchaus nicht elegante kleine Wagen des Ministerpräsidenten, der damals noch kein vermögender Mann war. Das Trittbrett des Wagens, welcher vollständig dem eines kleinen Gutsbesitzers glich, hatte ein großes Loch, das von den derben Füßen des vierschrötigen Kutschers herrührte. Mittlerweile waren die Siegesnachrichten veröffentlicht worden und riefen bei der Bevölkerung den größten Jubel hervor. Alles lief den „Linden" zu, und stürmische Hochrufe wurden vor dem Palais des Königs ausgebracht. Als man das einspännige Wägelchen dort halten sah, verbreitete sich mit Blitzesschnelle die Nachricht, daß der Leiter der preußischen Politik im Palais beim Könige weile. Kurz nach 12 Uhr Mittags fuhr das Wägelchen die Rampe hinauf, und Bismarck erschien im schwarzen Gehrock, mit dem Zylinderhute auf dem Kopfe, in der Thür des Palais, um nach Hause zu fahren. Sobald nun der Wagen am Fuße der Rampe angelangt war, umringte die Menge das Gefährt unter lauten Hochrufen auf den Ministerpräsidenten. Dieser hatte sich von dem Wagensitz erhoben und machte mit dem Hute in der Hand unaufhörlich Verbeugungen gegen die jubelnde Menge, wobei sein Gesicht vor Freude strahlte. Endlich konnte der Kutscher weiter fahren, doch ließ es sich eine ganze Anzahl jüngerer Leute nicht nehmen, dem Wagen nachzulaufen. Als derselbe bei der Kranzlerschen Konditorei vorbeifuhr, standen sämtliche auf der Veranda sitzenden Herren auf und schwenkten die Hüte. Bismarck erhob sich gleichfalls in seinem Wagen und dankte mit dem Hute in der Hand durch eine tiefe Verbeugung. Diese Ovationen wiederholten sich auf der ganzen Fahrt bis zu dem Hotel des Ministerpräsidenten.

## Der spanisch-amerikanische Krieg.

Der Gesundheitszustand der bei Santiago unter General Shafter lagernden Truppen ist sehr traurig. Nach einem von General Shafter selbst herrührenden Bericht vom 2. August betrug an diesem Tage die Gesamtzahl der Kranken 4290: unter ihnen befanden sich 3038 Fieberkranke; neuerdings sind 594 Fieberfälle vorgekommen. 705 am Fieber erkrankt gewesene Soldaten sind zum Dienst zurückgekehrt. Sieben Todesfälle sind vorgekommen, davon vier am Fieber. Diese letzte Angabe bezieht sich wohl nur auf den Berichtstag selbst; allerdings ist schon früher gemeldet worden, daß das gelbe Fieber bei Santiago in sehr milder Form auftrete.

Wie aus Madrid drahtlich berichtet wird, hat in dem Ministerrathe, der am gestrigen Donnerstag Mittags unter Vorsitz der Königin-Regentin tagte, Ministerpräsident Sagasta einen kurzen Ueberblick gegeben über die Entschließungen der Ministerberathungen der letzten Tage wegen der Friedensverhandlungen. Eine endgültige Entscheidung sei aber noch nicht getroffen worden. Sagasta werde die Besprechungen mit verschiedenen Politikern am Abend fortsetzen. Die Minister sind sehr zurückhaltend mit Aeußerungen über den Frieden. Dagegen wird dem „Bureau Reuter" aus Washington gemeldet, daß ein Mitglied des Kabinets, das am Donnerstag Nachmittag eine Unterredung mit dem Präsidenten Mac Kinley hatte, danach erklärt habe, es sei sicher, daß die endgültige Antwort Spaniens vor Sonnabend Nachmittag Mac Kinley offiziell mitgetheilt werden würde. Man erwarte jeden Augenblick, daß der französische Botschafter Cambon eine Unterredung mit dem Präsidenten nachsuche.

**Havanna**, 4. August. Die Spanier schlugen die Aufständischen bei Monteverde und fügten ihnen beträchtliche Verluste zu.

**Washington**, 4. August. Eine Drahtung aus dem Hauptquartier auf Portorico vom 2. d. Mts. meldet, daß in Aibonito sich etwa 5000 Mann spanischer Truppen befinden, und daß die amerikanischen Truppen sie umzingeln. Die Hauptangriffstruppe der Amerikaner ist weniger als 22 Meilen von Aibonito entfernt. Die Stellung der Spanier ist stark.

**Ponce** (Portorico), 3. August. Der hiesige Hafen ist wieder frei für Schiffe aller Nationalitäten.

## Die Dum-Dum-Geschosse.

Prof. v. Bruns in Tübingen verlangt ein völkerrechtliches Verbot der Bleispitzengeschosse, der Dum-Dum-Geschosse. Er hat mit seiner Forderung einen schweren Stand. Schon wird aus den preußischen militärärztlichen Kreisen eine Stimme laut, die die Verwendung der Bleispitzengeschosse zum wenigsten entschuldigt. Generalarzt Dr. Körting, der Korpsarzt des ersten Armeekorps, nimmt im Anschluß an eine Besprechung des Sanitätsdienstes im erythäischen Feldzuge das Wort zu Auslassungen über die Wirkung der kleinkalibrigen Gewehre. Er geht dabei von den Berichten des Generalarztes Panara aus. Dr. Körting schreibt in der „Deutschen militärärztl. Zeitschr.":

„Das italienische Projektil (Weichblei, Kupfermantel, 6,5 Mm. Kaliber) mit großer Durchschlagskraft verursachte kleine Einschuß- und kleine Ausschußöffnungen, Knochenbrüche ohne bedeutende Splitterung, überhaupt einen glatten Wundkanal. Dagegen zeichnete sich das Hartbleigeschoß der Abessinier (Gras und Remington 11 Mm.) durch explosive Wirkungen in Weichtheilen und komminutive (zerstückelnde) Zertrümmerung der Knochen aus. Dementsprechend war auch die Wirkung. Mehrfach getroffene Abessinier setzten den Kampf ungestört fort. Von hundert abessinischen Verwundeten präsentirten sich den gefangenen italienischen Aerzten 80 v. H. ohne jede Unterstützung, darunter selbst Leute mit perforirenden Brustschüssen; auf Tragen lagen eigentlich nur durch Artilleriegeschosse Verwundete. Dem leichten Charakter der Verletzung entsprach auch der Verlauf, der sich ganz außerordentlich günstig gestaltete. Innerhalb drei Wochen waren Tausende der abessinischen Verwundeten geheilt, trotz der oft primitiven Verbände. Viel ungünstiger war das Resultat bei den Italienern. Die Truppen des Negus hatten denn auch bald begriffen, daß die kleinkalibrige Waffe der Italiener ungenügend war, und sie feilten, als ihnen die eroberten Gewehre gegeben wurden, den Kupfermantel an den Projektilen durch, um die Wirkung der Treffer zu verstärken (d. h. sie stellten sich Bleispitzengeschosse her. D. Red.). Ganz dasselbe, so fährt Dr. Körting, zu dem Kriege in Tschitral übergehend, fort, haben aus gleichen Gründen 1897 die englischen Truppen gethan, die den tapferen Bergstämmen der Afridis an der Nordgrenze Indiens entgegenzutreten hatten. Darauf hat sich dann ein großer Entrüstungssturm erhoben, dessen Widerhall bis in den Berliner Chirurgenkongreßsaal von 1898 gereicht hat. (Auf dem letzten Chirurgenkongresse wies Prof. v. Bruns auf die verheerende Wirkung der Bleispitzengeschosse zuerst hin. D. Red.) Referent ist anderer Ansicht. Die mitgetheilten Kriegserfahrungen — zu denen sich manche nach gelegentlichen Schußverletzungen aus der Friedensthätigkeit gesellen lassen — zeigen vielmehr, daß die untere Kalibergrenze erreicht ist, und daß das Mantelgeschoß der Gewehre unter 8—9 Mm. in einer für den Gesamterfolg nicht unwesentlichen Zahl der Fälle nicht genügt, den getroffenen Feind außer Gefecht zu setzen. Das Abfeilen der Mantelspitze ist meines Erachtens ein Akt der Selbsthülfe gegenüber einem Feinde, dem das unversehrte Geschoß nicht Schaden genug zufügt."

Auf Einwendungen, wie sie Dr. Körting gegen das Verbot der Bleispitzengeschosse macht, war Prof. v. Bruns gefaßt. Er berücksichtigt sie in seiner Arbeit in den „Beitr. z. klin. Chir." Dabei kommt er zu dem Schlusse, daß sie hinfällig sind. Man müsse, darauf legt er Gewicht, zwischen den Einzelkämpfen in den Kolonialkriegen und der Kriegführung der europäischen Heere streng unterscheiden. In dem Kolonialkriege wie dem indischen handelt es sich um den Kampf kleinerer Abtheilungen auf nähere Entfernung, oft um einen Kampf Mann gegen Mann, bei dem es gilt, den Gegner niederzustrecken oder von ihm niedergestoßen zu werden. Hier mag sich, sagt v. Bruns, die Waffe bewähren, die den getroffenen Feind sicher niederstreckt. Dagegen wird bei den Schlachten europäischer Truppen das Feuergefecht schon auf weite Entfernung geführt, auf welche die Bleispitzgeschosse sogar minderwerthig sind. Auf nahe Distanzen aber sind auch die Vollmantelgeschosse wohl im Stande, einen weniger fanatischen Gegner außer Gefecht zu setzen. Dazu sind aber die Vollmantelgeschosse noch im Stande, mehrere Glieder hintereinander zu durchschlagen. Als v. Bruns dies schrieb, lagen die Körtingschen Einwendungen noch nicht gedruckt vor. Sie werden v. Bruns in seinem menschenfreundlichen Bestreben sicher nicht irre machen.

## Aus dem Reiche.

Der kurze Besuch, den der **deutsche Kronprinz** sowie die Prinzen **Eitel Fritz** und **Adalbert** der Stadt Weimar abgestattet haben, galt vornehmlich dem Besuche der historisch berühmten Stätten. In einfachem Postwagen fuhren die Prinzen inkognito mit ihrem Gouverneur Baron v. Lyncker nach dem Gasthof „Russischer Hof", dessen Verwaltung angewiesen worden war, jede festliche Ausschmückung zu unterlassen. Als die Prinzen den Gasthof betraten, kam Unterstaatssekretär v. Richthofen, der zufällig im Gebäude weilte, die Treppe herunter und war im Begriffe, die jungen Gäste zu begrüßen, da er sie sofort erkannt hatte, indessen Baron v. Lyncker gab durch ein schnelles Zeichen pantomimisch zu verstehen, daß das strengste Inkognito gewahrt werden möchte. An dem Abendessen nahmen Theil Geh. Hofrath Prof. Dr. Bernhard Suphan und der Direktor des Goethe-Museums, Geh. Hofrath Dr. Karl Ruland, die beide am andern Tage die jungen Prinzen durch das Goethe-Schiller-Archiv mit der großartigen Ausstellung, das weiße Goethe-Häuschen im Park, sowie durch das Goethe-Museum und das Schiller-Haus geleiteten. In Jena, wohin die Prinzen gegen Mittag abfuhren, besuchten sie gleichfalls die klassischen Stätten sowie das Schlachtfeld. — **Finanzminister v. Miquel** wird, wie das „Posener Tagebl." meldet, künftigen Montag in Posen eintreffen behufs Vornahme der durch seine Erkrankung im Mai d. Js. verhinderten Besichtigungen und Besprechungen über die zur Hebung der kulturellen Zustände der Provinz und der Stadt Posen zu ergreifenden Maßnahmen. — In Liegnitz fand gestern am Gedenktage der Schlacht bei Weißenburg, in Anwesenheit des Prinzen Friedrich Heinrich als Vertreters des Kaisers, die Enthüllung des von dem Bildhauer Boese angefertigten **Reiterstandbildes Kaiser Wilhelms** statt. — Der in Magdeburg kürzlich verstorbene Privatmann Th. Friedrich Reißner hat der Stadt Magdeburg 300 000 Mark als **Geschenk für Armenzwecke** überwiesen. — Der Vorstand des hessischen Landeslehrervereins agitirt für die **Verstaatlichung der Volksschule**, ein Theil der Lehrerschaft aber erklärt sich gegen diesen Plan. So haben die Mainzer Lehrer einstimmig beschlossen, daß sie „nicht geneigt sind, dem Gedanken einer Verstaatlichung der Volksschule irgendwie Vorschub zu leisten, weil sie allen Interessen der Stadt vollständig entgegensteht". — In **Berlin** logirten im Monat Juli in Gasthöfen 56 407, in Hotels garnis 4301 und in sonstigen Anstalten zur Beherbergung von Fremden 10 062 Gäste, zusammen also 70 770 Personen, zu denen noch die vielen **Besucher der Reichshauptstadt** kommen, die bei Verwandten und Bekannten Wohnung nahmen. — Zu einer der wichtigsten industriellen Unternehmungen Karlsruhes, nämlich zum **Bau des Rheinhafens und Rheinkanals**, der im Ganzen ungefähr $3^1/_2$ Millionen Mark kosten wird, beantragt der Stadtrath beim Bürgerausschuß, die Zustimmung zu ertheilen, daß der der Stadt zur Last fallende Betrag von nahezu $1^1/_2$ Millionen Mark aus Anlehensmitteln bestritten werde. Die Regierung hat zugesagt, 2 Millionen durch Staatsbeitrag zu decken. — In Torgau hatte der Besitzer des „Tivoli" sich geweigert, seine Räume einer **freisinnigen Wählerversammlung** zu öffnen, **weil ihm** der Regimentsadjutant in Aussicht gestellt hatte, daß der Regimentsmusik die Erlaubniß entzogen werden solle, bei ihm zu spielen, falls er seinen Saal für liberale Wählerversammlungen hergebe. Darauf ist auf eine Beschwerde an den Kriegsminister vom Generalkommando des 4. Armeekorps an den Vorstand des Kreiswahlvereins der freisinnigen Volkspartei folgende Antwort eingegangen: „Die unter dem 26. Juni d. Js. an den Herrn Kriegsminister gerichtete Eingabe betreffend das in Aussicht gestellte Verbot des Spielens der Musik des 4. thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 72 in dem Restaurant „Tivoli" ist dem Generalkommando zur Erledigung überwiesen worden. Nach Prüfung der Angelegenheit wird Ihnen eröffnet, daß das Generalkommando das Verfahren des genannten Regiments nicht billigen kann und daß das Entsprechende hiernach veranlaßt worden ist.

## Deutschland.

**Berlin**, 5. August. Die Londoner „Finanz-Chronik" veröffentlicht den nachstehenden Brief eines der hervorragendsten britischen Großindustriellen in China aus Kiautschau, welcher in Deutschland zweifellos Beachtung verdient:

„Ich kehre jetzt nach Shanghai zurück, nachdem ich eine Tour in den nördlichen Provinzen Chinas gemacht und die wirthschaftlichen und kommerziellen Fragen, die durch die Erschließung Chinas für europäischen Unternehmungsgeist und europäisches Kapital involvirt sind, an Ort und Stelle studirt habe. Der große Mineralreichthum und andere Hülfsquellen der nördlichen Provinzen stehen außer Frage. Diese Gebiete enthalten ausgezeichnete und leicht erschließbare Kohlen- und Eisenlager, betriebsfähige Gold- und Silberminen, Petroleum vielleicht in unerschöpflichen Quantitäten und viele Millionen kräftiger Arbeiter stehen zur Verfügung, begierig nach Beschäftigung und sehr empfänglich für ausländischen Handel. Diese ganze, äußerst reiche Region wird jetzt der ausländischen kommerziellen Unternehmungslust erschlossen. Bisher sind nur britische und deutsche Kaufleute und Ingenieure hier am Platze, da der ganze ausländische Handel im nördlichen China in ihren Händen liegt. Es würde ein Verbrechen gegen das deutsche und englische Volk sein, wenn deren Regierungen erlaubten, daß die Thore wieder geschlossen würden, sei es von Rußland oder irgend einer anderen Macht. Aber ich bin überzeugt, daß die Thüre wieder geschlossen werden wird, falls England und Deutschland nicht Hand in Hand gehen. Gegenwärtig scheint eine Tendenz auf Seiten der deutschen Regierung vorzuherrschen, eine besondere deutsche „Interessensphäre" zu proklamiren. Nichts könnte nachtheiliger oder fataler für Deutschlands Handel in China sein. Die deutsche Interessensphäre, wie die englische, sollte das ganze chinesische Kaiserreich umfassen und nicht nur eine besondere Provinz oder einige Provinzen. Englische, deutsche und amerikanische Fabrikanten, Kaufleute und Ingenieure brauchen nur ein freies Feld, ohne besondere Begünstigungen mit gleichmäßigen Opportunitäten, und sie werden in China und auch anderswo sich zu behaupten wissen. Nur die Kaufleute von Frankreich und Rußland wünschen Protektion. Sie können mit unseren Kaufleuten und Fabrikanten nicht konkurriren und brauchen folglich eine besondere Interessensphäre, wo nur ihre Ingenieure angestellt werden dürfen und alle anderen schwer behindert bleiben. Keine Verbindung ist möglich mit Frankreich und Rußland für jene Mächte, welche die freie Entwickelung des Handels in China zu fördern suchen, und England und Deutschland müssen in ihrem eigenen Interesse Schulter an Schulter stehen für die Integrität des chinesischen Kaiserreiches und gleiche Rechte für alle Ausländer. Amerika und Japan werden eine solche Politik kräftig unterstützen und eine solche Allianz von vier Großmächten könnte Rußland und Frankreich diktiren: „Hände weg" und könnte einen Einfluß auf die Zentral-Regierung Chinas ausüben, der diese zu Reformen bestimmen würde, die sie nicht verweigern könnte. Ich ging nach China in der festen Hoffnung, einen Boden zu finden, auf dem England und Rußland gemeinsam arbeiten könnten, einen modus vivendi, der es der letzteren Macht ermöglichen würde, ihre Absichten durchzuführen, ohne die Handelsinteressen Englands und die Interessen Chinas selbst zu schädigen. Nach einer höchst sorgfältigen und unbeeinflußten Beobachtung bin ich jedoch zu der festen Ueberzeugung gekommen, daß die von mir in Obigem skizzirte Politik die einzig praktische ist im Interesse Chinas und der zivilisirten Welt, und ich hoffe deshalb, daß Sie in Ihrem Blatte mit seinem großen Einflusse in England und Deutschland, und nach dem, was ich in den letzten Monaten beobachten konnte, auch hier, für eine englisch-deutsche kommerzielle und politische Allianz für China eintreten werden. Mir wurde hier gesagt, daß Prinz Heinrich von Preußen seine Bewunderung über das von den Engländern gethane Werk offen ausgesprochen habe. Die deutschen Kaufleute, mit denen ich gesprochen habe, erklären offen, daß keine andere Politik für sie so gut ausschlagen würde, als die oben von mir flüchtig umrissene."

Der Gedanke eines deutsch-englischen Zusammengehens in China ist nicht eben neu, ebensowenig die Thatsache, daß sich die deutschen und englischen Interessen in China in derselben Richtung bewegen. Gerade dieser Umstand aber ist es gewesen, der die Engländer bisher in einer so feindseligen Stimmung gegen Deutschland gehalten hat. Man fürchtet in England eben das Vordringen des deutschen Handels und hat darum die deutsche Konkurrenz im direkten Gegensatz zu den in der „Finanzchronik" entwickelten Grundsätzen behandelt. Nicht an Deutschland ist es deshalb in erster Linie, diese Grundsätze anzuerkennen und zu befolgen, sondern an England. Und ehe das geschieht, wird wohl von einer Verwirklichung der Hoffnungen der englischen Großindustriellen schwerlich die Rede sein können.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird bereits in nächster Zeit eine Kommission von Fachmännern einberufen lassen, um die Abänderungsvorschläge in Erörterung zu ziehen, die hinsichtlich des jetzigen Weingesetzes gemacht worden sind. Gleichzeitig soll bei dieser Gelegenheit noch eine andere wichtige Frage berührt werden: die Deklarationspflicht der durch Einleiten von Kohlensäure hergestellten Schaumweine.

## Oesterreich-Ungarn.

**Lemberg**, 4. August. Der griechisch-katholische Erzbischof von Lemberg, Kardinal Sembratowicz, ist heute Nachmittag gestorben.

## Belgien.

Die vlämische Bewegung in Belgien macht große Fortschritte. Aus der letzten Zeit verdienen in dieser Richtung zwei ministerielle Verfügungen besondere Erwähnung. Die eine davon bestimmt, daß in sämtlichen Provinzen des Königreichs, also auch in den rein französischen, für diejenigen Aemter, welche direkt mit dem Publikum verkehren, nur solche Beamte angestellt werden, welche beider belgischen Landessprachen mächtig sind. Bisher galt diese Verfügung nur für die vlämischen Provinzen. Der Fall, daß ein Vläme in Lüttich oder Mons nicht einmal in der Lage ist, eine Briefmarke zu kaufen, weil ihn der Postbeamte nicht versteht, wird sich also künftig nicht mehr wiederholen. Die andere Verordnung reiht die Hauptstadt Brüssel, die bisher als französisch galt, in die Gruppe der vlämischen Stadtgemeinden ein, was auf den Ergebnissen der letzten Volkszählung beruht, bei der sich mehr als zwei Dritttheile der hauptstädtischen Bevölkerung zur vlämischen Nationalität bekannten. Die wichtigste Folge dieser Verordnung wird nunmehr die sein, daß die Unterrichtssprache in den hauptstädtischen Volksschulen fortan statt der französischen die vlämische sein wird.

## Frankreich.

**Paris**, 3. August. Der Marineminister Lockroy ist zum Flottenmanöver nach Brest gereist, wo er seinen ehemaligen Amtsbrüdern, den Journalisten, ein Schiff zur Verfügung stellt. Dafür ist man ihm in der Presse so dankbar, daß man glauben könnte, es habe vor ihm keinen sachverständigen und patriotischen Marineminister gegeben. Im „Gaulois" führt Kontreadmiral Dupont aus, die Fahrt Lockroys dürfte zur Lösung einer oft angeregten, aber immer noch schwebenden Frage, der der Küstenvertheidigung beitragen.

„Man kennt die dem jetzigen Vertheidigungssystem anhaftenden Mängel", schreibt der Fachmann. „Sie bestehen darin, daß die Küstenvertheidigung dem Kriegsministerium zugetheilt ist, das ihr nur geringe Beachtung schenkt, ferne in der Abwesenheit jedes einheitlichen Vorgehens in einer beständigen Verwechselung der Befugnisse des Heeres und der Marine, die in einem Kriegsfalle zur Folge hätte, daß das Personal einen raschen Angriff, der immer gewärtigt werden muß, weil der Feind wenige Stunden nach dem Mobilmachungsbefehle in Sicht der französischen Küste stände, nicht zurückwerfen könnte. Was den Hafen von Brest betrifft, so giebt folgender Auszug aus den Berichten der außerparlamentarischen Kommission von 1895 einen Begriff von der dort herrschenden Verwirrung und drohenden Gefahr. Es handelte sich um die Halbinsel Quelern, die eine Art für die Sicherheit der Rhede und ihrer Zugänge nothwendiges verschanztes Lager bildet. „Wieviel Mann haben Sie, um die Batterien von Quelern zu bewachen?" wurde gefragt. Antwort: „Das geht das Kriegsdepartement an. Soviel ich weiß, ist jetzt Niemand dort." Frage: „Womit würde man die Batterie ausrüsten, wenn ein Krieg ausbräche?" Antwort: „Zunächst mit dem Vorhandenen, dann mit den hinzukommenden Reservisten, und endlich würde man einen Theil des Dienstes der Landwehr überlassen." Frage: „Was stellt „das Vorhandene" dar?" Antwort: „Sozusagen nichts. Vier Batterien, welche 400 Mann in Waffen haben sollten; aber das Gesetz von 1893 hat die Marinetruppen gänzlich desorganisirt."

Daraus kann man schließen, fährt Kontreadmiral Dupont fort, welche Sorgen die Admirale quälen mußten, die einander seit 1893 in Brest abgelöst haben. Der jetzige Hafenpräfekt hat denn auch unabläßig verlangt, daß das Nöthige für die Vertheidigung gethan werde. Die bevorstehenden Manöver werden zeigen, ob sein Drängen etwas genützt hat.

**Paris**, 4. August. Der Schwurgerichtshof in Versailles hatte bei der Verhandlung am 18. Juli mehrere Anträge Zolas hinsichtlich des Ganges des Verfahrens abgelehnt. Zola hatte dieserhalb an den Kassationshof appellirt, welcher heute über die Angelegenheit verhandelte. Die Staatsanwaltschaft beantragte Verwerfung der Appellation. Der Gerichtshof wird morgen das Urtheil fällen.

## England.

Ueber den neuesten Fall, bei dem die Nebenbuhlerschaft zwischen Rußland und England in Persien zu Tage getreten ist, wird in der „Times" noch genauer berichtet. Das Blatt schreibt:

„Die folgende Mittheilung geht mir aus verläßlicher Quelle zu. Sie zeigt, wie die russischen Methoden, welche so erfolgreich in China zur Anwendung gekommen sind, britischem Unternehmungsgeist in den Weg zu treten, sich auch in andere Gegenden anwenden lassen. Die persische Regierung befand sich in finanziellen Schwierigkeiten. Vor einiger Zeit wandte sie sich deshalb durch die Vermittlung der Bank von Persien an eine Gruppe von britischen Banken. Als Sicherheit wurden die Zolleinnahmen von Süd-Persien angeboten. Die britische Regierung war den Verhandlungen wohlgeneigt. Sie waren thatsächlich schon fast zum Abschlusse gelangt. Die Anleihe im Betrage von 1 250 000 Pfd. Sterl. war schon wirklich in London gezeichnet. Es fehlte nur noch die förmliche Unterschrift der persischen Regierung unter den Kontrakt. Aber da bekam Rußland Wind von der Sache. Der russische Gesandte in Teheran verlangte sofort und peremptorisch von der persischen Regierung, die Sache nicht weiter fortzuführen. Der russische Gesandte erbot sich im Auftrage seiner Regierung sogar, eine höhere Summe vorzuschießen, wenn die Zolleinnahmen von ganz Persien als Sicherheit vorhalten sollten. Nach den jüngsten von Persien eingegangenen Nachrichten ist die persische Regierung ebenso furchtsam, das mit den britischen Kapitalisten getroffene Abkommen auszuführen, wie Rußland einen weiteren Halt in Persien zu verschaffen, indem sie das russische Anerbieten annimmt. Da es an energischer Unterstützung seitens der britischen Regierung fehlt, so wird Persien wahrscheinlich beide Vorschläge zurückzuweisen gezwungen sein. In Persien glaubt man, Rußland werde Befriedigung darüber empfinden, daß sein Veto dem britischen Ansehen in Asien einen weiteren Schlag versetzt habe."

Auch in Persien sucht Rußland, wie es scheint, gleichwie in China, vor der Hand auf wirthschaftlichem Gebiete England den Platz streitig zu machen.

**London**, 4. August. Im Oberhause wurde bei der Spezialdebatte über die Impfnovelle der Paragraph 2, welcher diejenigen Kinder vom Impfzwang ausschließt, deren Eltern Gewissensskrupel gegen die Impfung haben, mit 40 gegen 38 Stimmen verworfen.

Der Earl von Mansfield ist gestorben. Er war der Vater des Hauses der Lords, d. h. der älteste Pair des Reiches. Der Earl war 1806 geboren. Im öffentlichen Leben hat er nicht gerade eine hervorragende Rolle gespielt, obgleich er vor dem Ableben seines Vaters viele Jahre dem Unterhause angehört hat. 1834 war er Lord des Schatzes. Sein Leben lang ist er ein strenger Konservativer geblieben.

## Afrika.

Nach einer der „Pol. Korr." aus London zugehenden Meldung signalisiren dort eingetroffene Berichte, daß die Stellung der Franzosen in Abessinien, die bis vor einiger Zeit als eine bevorzugte gelten konnte, eine ungünstige Verschiebung erfahren haben soll. Es heißt, daß Kaiser Menelik gerade durch den Eifer mancher Franzosen, mit denen er in Berührung kam, mißtrauisch geworden sei, und den Argwohn geschöpft habe, daß die verschiedenen Unternehmungen, die ihm, als im wirthschaftlichen und politischen Interesse seines Reiches gelegen, warm empfohlen wurden, vielleicht hauptsächlich darauf berechnet seien, Abessinien immer mehr dem französischen Einflusse dienstbar zu machen, so daß sich daraus ein thatsächliches Abhängigkeitsverhältniß entwickeln könnte. In Folge dieser Vermuthung soll er gegenüber den Franzosen, ohne eine direkt unfreundliche Haltung einzunehmen, doch zurückhaltender geworden sein und sich zum Grundsatze gemacht haben, mit allen europäischen Nationen, die mit Abessinien in einen näheren Verkehr treten, ein gleichmäßig freundliches Verhältniß zu pflegen. (Der Miß-

erfolg der Expeditionen Louchamps und Graf Leontiew bestätigen diese Auffassung. Red.)

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin,** 5. August. Nach dem Vertheilungsplan der Kreis- und Provinzial-Abgaben im Kreise Randow für das Rechnungsjahr 1898—99 beträgt das Veranlagungs-Soll im Ganzen 750 075,76 Mark und zwar Grundsteuer: 190 453,48 Mark, Gebäudesteuer 152 837,90 Mark, Gewerbesteuer 44 372 Mark, Betriebssteuer 5530 Mark und Einkommensteuer 356 882,38 Mark. Der Beitrag zu den Kreis- und Provinzialabgaben ist auf 300 848,78 Mark festgesetzt.

— Für das durch den Tod des Herrn v. Ploetz erledigte Reichstagsmandat im Kreise Pyritz-Saatzig ist Herr v. Wangenheim-Kl. Spiegel in Aussicht genommen, welcher sich zur Annahme desselben bereit erklärt hat.

— Der Zentrallandschaft für die preußischen Staaten ist durch Erlaß des Handelsministers die Befugniß ertheilt worden, so lange die 3½prozentigen landschaftlichen Zentralpfandbriefe über Pari stehen, dem Darlehensnehmer anstatt der Pfandbriefe den Nennwerth derselben in baarem Gelde auszureichen und den Koursgewinn alsdann zu ihren eigenen Fonds zu vereinnahmen.

— In Wiesbaden trat vorgestern unter sehr zahlreicher Betheiligung der Verbandstag der preußischen Haus- und Grundbesitzervereine zusammen. Den Vorsitz führte Redakteur Dr. Graßmann-Stettin. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete ein Antrag des Vorstandes auf Umgestaltung des Landesausschusses in einen Landesverband. Nach noch sehr langer Besprechung gelangte der Antrag auf Bildung des preußischen Landesverbandes in, nach Vereinen erfolgter Abstimmung, mit 201 gegen 82 Stimmen zur Annahme. Stadtverordneter Dr. Schulte-Kiel sprach hierauf über die Ausführung des Kommunal-Abgabengesetzes. Dieser befürwortete die Annahme folgender Erklärung: „Die Versammlung beschließt, die §§ 54, 55 und 56 des Kommunal-Abgabengesetzes sind folgendermaßen abzuändern: „§ 54. Die Aufwendungen für allgemeine öffentliche Zwecke fallen auch in der Gemeinde allen Einwohnern in Gestalt der Einkommensteuerzuschläge zur Last. Die Eigenthümer von bebauten und unbebauten Grundstücken, sowie die Gewerbetreibenden haben durch Realsteuern nur diejenigen kommunalen Aufwendungen zu decken, welche ihnen zum besonderen Vortheil gereichen oder durch die sie veranlaßt sind und noch nicht in anderer Weise, wie z. B. durch Gebühren, Beiträge und Mehrbelastung nach § 20 eine Ausgleichung erfahren haben." „§ 55. Zuschläge über den vollen Satz der Staatseinkommensteuer hinaus, sowie mehr als 100 v. H. der staatlich veranlagten Realsteuern bedürfen der Genehmigung." „§ 56. Die Genehmigung darf nur versagt werden, wenn der Beschluß über die Steuervertheilung dem Grundsatz von Leistung und Gegenleistung (§ 54) nicht entspricht." Diese Thesen wurden angenommen.

— Am Sonnabend, den 21. August d. J., wird in Kolberg eine freie Versammlung von Butterinteressenten der ganzen Provinz stattfinden, in welcher eine Besprechung über die Absatzverhältnisse der pommerschen Butter, speziell die Preisnotirung am Berliner Markt und die eventuelle Gründung einer Verkaufsvereinigung für die ganze Provinz erfolgen wird.

— Im Gelände zwischen Bismark, Hohenfelde und Daber wird am 10. August d. J. eine militärische Uebung mit gemischten Waffen — ohne scharfe Patronen — abgehalten werden. Wie der Herr Landrath des Kr. Randow bekannt macht, ist etwaiger Flurschaden sofort anzumelden und wird der Truppentheil gleich an Ort und Stelle Einigung und Bezahlung bewirken.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Bacmeister hierselbst, Königsplatz 19, ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 15. September.

— Am Sonnabend und Sonntag, den 6. und 7. August, halten die Vereine „Gabelsberger" Stenographen ihre 9. Wanderversammlung ab, die am Sonnabend Abend 8½ Uhr mit einem Vortrag des Herrn Oberlehrers Dr. Gaster, Stralsund, eröffnet wird. Man mag nun über den Werth des Systems „Gabelsberger" denken wie man will, jedenfalls ist nicht abzuleugnen, daß seine Anhänger eine rege Thätigkeit entfalten und bedeutende Erfolge zu verzeichnen haben. Darum wollen wir nicht unterlassen, auf diesen Vortrag hinzuweisen, umsomehr, als derselbe sowohl für Herren als für Damen stattfindet und auch für Laien des Interessanten viel bieten wird.

* Im Geschäftszimmer der Oekonomie-Deputation stand heute Termin an zur Verpachtung des der Stadt gehörigen Gartengrundstücks Galgwiese 12 auf die Zeit vom 1. Oktober d. J. bis zum 1. April 1904. Das Grundstück ist 5229 Quadratmeter groß und befindet sich darauf ein kleines, noch bewohnbares Fachwerkgebäude. Das Höchstgebot gab mit 510 Mark pro Jahr Herr Restaurateur Waldmann ab.

* Im Gewahrsam der Kriminalpolizei befinden sich zwei Peitschen, welche einem zwölfjährigen Schüler in der Lindenstraße abgenommen worden sind. Der Junge gab an, daß einer seiner Mitschüler die beiden Peitschen entwendet habe und zwar die eine in der Frauenstraße, die andere in der großen Wollweberstraße.

* Verhaftet wurde hier der Arbeiter Paul Busse wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung. B. soll erst kürzlich aus der Strafanstalt entlassen worden sein.

* Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß am Montag der Männergesangverein „Cäcilia-Melodia" aus Berlin in Sommerlust ein Konzert zu geben beabsichtigt, für das außerdem die Kapelle des 148. Infanterie-Regiments gewonnen worden ist. Die „Cäcilia-Melodia" genießt in Berlin den Ruf, einer der hervorragendsten Männergesangvereine zu sein, besonders wird an den Vorträgen die saubere Ausarbeitung in den Einzelheiten gerühmt. Das Programm der auserlesenen Sängerschaar ist ein durchaus gewähltes, die bedeutendsten Komponisten findet man vertreten und steht uns demnach eine genußreiche Darbietung in Aussicht. Der Besuch des vielversprechenden Doppelkonzertes kann daher allen Musikfreunden wärmstens empfohlen werden.

## Bellevue-Theater.

Benefiz Werthmann.

So lange die Operette im Spielplan den Vorrang hat, tritt das Schauspiel meist in der Gunst des Publikums zurück und für einen Schauspieler, dem nicht die sangeskundige Stimme verliehen, ist es ziemlich gewagt, in dieser Zeit zu einem Benefiz einzuladen. Herr Werthmann that dies trotzdem gestern und der Erfolg war wider Erwarten, denn das Theater war sehr gut besucht, das Publikum erwies sich überaus beifallslustig und dem Benefizianten wurden nicht nur die Kinder Floras in mannigfacher Art, sondern auch andere Gaben dargebracht — der beste Beweis, daß es Herr Werthmann während seiner mehrjährigen Thätigkeit in unserer Stadt verstanden hat, sich als Künstler und als Mensch zahlreiche Freunde zu schaffen. Für seinen Ehrenabend hatte derselbe das Schauspiel „Am Spieltisch des Lebens" von Klaus Arsen gewählt, ein Rührstück mit etwas gewaltsam herbeigezogenen Effekten, welches aber seine Wirkung auch in heutiger Zeit auf das große Publikum nicht verfehlen wird, wenn die einst durch Friedrich Haase's charakteristische Darstellung bekannt gewordene Rolle des „Graf Stengel" angemessene Vertretung findet. Dies war gestern der Fall, Herr Werthmann hatte dieselbe übernommen und führte sie elegant und mit feinem Humor durch. Weiter bot Frl. Stähler als „Gräfin Ellen" wieder eine prächtige Leistung, die junge talentvolle Dame versteht es, lebenswahre Gestalten zu schaffen und bedauern wir, daß sie mit dem Schluß der Sommersaison bereits von hier scheidet. Auch Frl. Schippang verstand es, die „Gräfin Eva" sympathisch zu gestalten und Herr Kämmerer gab den wilden „Hettwitz" überaus charakteristisch, ebenso brachte Herr Schumann die Episodenrolle des „General von Triburg" wirksam zur Geltung. In keiner Weise konnten wir uns dagegen mit dem „Lieutenant Heinz" des Herrn Kirchner befreunden, derselbe hatte die Rolle gänzlich falsch aufgefaßt und vollständig vergessen, daß dieser Lieutenant ein Lebemann sein soll, Herr Kirchner ließ jede Leidenschaft vermissen. R. O. K.

## Aus den Provinzen.

**Gartz a. O.,** 4. August. Ein Schornsteinfegergeselle aus Penkun, dessen Schwiegermutter und eine dritte Person suchten in einer der letzten Nächte durch Untergraben der Schwellen und Eisenbahnschienen auf der Strecke Wartin—Kasekow der jetzt im Bau begriffenen Kleinbahn Kasekow—Penkun eine Zugentgleisung herbeizuführen, was ihnen auch insofern gelang, als der leere von der Lokomotive vorangeschobene Wagen an der betreffenden Stelle seitwärts aus den Schienen bog und umstürzte. Nur der Umsicht und dem schnellen Eingreifen des Zugführers ist es zu danken, daß die auf dem Materialzuge bediensteten Arbeiter vor Schaden bewahrt blieben. Der Lokomotivführer, sowie die Arbeiter des Zuges machten sich sofort an die Verfolgung der durch das Dunkel der Nacht davonlaufenden Thäter und es gelang ihnen, sie zu ergreifen und sie dem Amte zu Blumberg zu übergeben.

**Pasewalk,** 4. August. Gestern Vormittag verunglückte der Paukenschläger Barankewitz der hiesigen Regiments-Kapelle auf dem Exerzierplatze. Beim Exerzieren löste sich der Sattelgurt seines Pferdes, in Folge dessen B. stürzte und sich den rechten Unterarm brach.

‡ **Anklam,** 4. August. Der hiesige Verein der Radfahrer veranstaltet am 27. und 28. d. M. ein größeres Radfahrerfest und hat Einladungen an alle befreundete Vereine der Provinz ergehen lassen. Am 27. (Sonnabend) findet der Empfang der Gäste mit anschließendem Kommers statt, am 28. ist ein Preis-Blumen-Korso in Aussicht genommen, auch finden mehrere Rennen auf der neuerbauten Rennbahn statt, dieselbe ist 333⅓ Meter lang, 8 resp. 6 Meter breit und hat eine Kurvenüberhöhung von 2,50 Meter.

**Greifswald,** 4. August. Die beiden hiesigen, dem V. C. angehörenden Turnerschaften „Cimbria" und „Teutonia" veranstalteten heute Mittag eine Trauerfeierlichkeit zu Ehren des Fürsten Bismarck und legten an der Bismarck-Eiche zwei prächtige Lorbeerkränze nieder.

‡ **Swinemünde,** 4. August. In der heutigen Stadtverordnetensitzung fand vor Eintritt in die Tagesordnung eine gemeinsame Gedächtnißfeier des Magistrats und der Stadtverordneten für den heimgegangenen Fürsten Bismarck statt. — Der Kaufmann Gustav Vogt ist zum Stadtrath gewählt worden.

§ **Binz,** 4. August. Zum Kurgebrauch ist Prinz Heinrich XXVIII. Reuß mit Gemahlin, ferner seine Kousine, die Prinzeß Marie zu Schönaich-Carolath, und die drei prinzlichen Kinder hier eingetroffen.

□ **Göhren,** 4. August. Der Besuch des „Mönchguter Strand-Theaters" hat sich in den letzten Tagen in erfreulicher Weise gehoben und die Aufführung der Oper „Die Rose von Thiessow" findet fortgesetzt ungetheilten Beifall, jeder Besucher erkennt an, daß mehr geboten wird, als sich unter den obwaltenden Verhältnissen erwarten läßt. Der gestrigen Aufführung wohnte auch der Fürst von Putbus mit seiner Familie bei. Die Aufführungen finden noch bis Ende dieses Monats jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag Nachmittag statt.

## Bismarckiana.

Wie Fürst Bismarck Modell saß, erzählt folgendes Geschichtchen. Professor Fritz Schaper hatte 1879 das Kanzler-Denkmal für Köln auszuführen, mußte sich aber damit begnügen, Bismarck einige Male in der Nähe zu sehen, ohne daß ihm der Fürst „saß". Dafür aber erhielt der Künstler den vollständigen Anzug des Kanzlers und in diesen wurde ein Berliner Schutzmann gesteckt, der die gleiche Körperbildung wie Bismarck besaß. Fünf Jahre später hatte der Bildhauer eine Büste für den siebzigsten Geburtstag des Reichskanzlers herzustellen; diesmal traf er es besser. Er war von Bismarck zu Tisch geladen. Der Kanzler mochte wohl geglaubt haben, daß die Betrachtung bei der Tafel genüge. Doch als nach Ende des Mahls der Fürst seine Pfeife angezündet hatte, zog plötzlich Schaper sein Handwerkszeug hervor, sagte nur „Erlauben Sie, Durchlaucht" und begann den Kopf abzumessen. Dabei hatte er freilich einen Umstand nicht berücksichtigt, nämlich Tyras, der wüthend auf den Künstler lossprang, aber schnell zur Ruhe verwiesen wurde. So konnte Schaper, maßgeblich für alle Kollegen, die Größenverhältnisse des gewaltigen Kopfes feststellen. Damit der Fürst bei dieser für ihn langweiligen Messung nicht ungeduldig wurde, suchte ihn Schaper nach Kräften zu unterhalten und erzählte ein Geschichtchen, zu dessen Verständniß daran erinnert sei, daß Bismarck sich einmal den weißen Vollbart hatte wachsen lassen, der mit dem Kölner Denkmal nicht mehr stimmen wollte. Ein Schalk — so erzählt nun Schaper — sei während des Karnevals auf das Standbild geklettert und habe dem Kopfe mit Schlagsahne den Vollbart verliehen; das sei dem Uebermüthigen freilich schlecht bekommen, denn man habe ihn eingesperrt. Bismarck bemerkte: „Das hätte man mir telegraphiren sollen, ich hätte sofort seine Freilassung verfügt."

* * *

Die Erinnerungen des Fürsten reichten bis in das dritte Lebensjahr zurück — eine Gabe, deren sich wohl wenige Menschen erfreuen. So erzählte er noch vor einem Jahrzehnt, daß er sich genau entsinne, wie das Berliner Schauspielhaus im Jahre 1818 abbrannte. „Damals," so erzählte Fürst Bismarck, „wohnten meine Eltern in der Mohrenstraße am Gendarmenmarkt, gegenüber dem Hotel de Brandenbourg. Vor den Fenstern war ein kleiner Auftritt angebracht, auf dem der Nähtisch meiner Mutter stand. Ich kletterte auf diesen Auftritt, so daß ich das Menschengewühl auf der Straße erblicken konnte. Das Feuer selbst habe ich nicht sehen können, aber dessen entsinne ich mich noch ganz deutlich, daß ich meine Hände gegen die Scheiben hielt. Ich mußte sie aber schnell zurückziehen, weil die Scheiben heiß waren."

* * *

Ein neues Lied nach alter Melodie.

Es preisen die Sänger zu jeder Stund
Den König von Preußen mit Herz und Mund:
Den ruhmvollen Kaiser, dem siegreich erstand
Das neue geeinigte deutsche Land,
Vom Belt bis zur Donau, weit über den Rhein,
Die Lande, die Krone, die Herzen sind sein.
Es steht wo ein Häuschen im Sachsenland,
D'rin wird Deutschlands Siegfried in Ehren alt.
Der herrlichste Greis, den Alldeutschland preist,
Der hat wohl erfahren, was Treue heißt:
Umringt von Gefahren, blieb er fest im Siel
Und führte den König als Kaiser durchs Ziel.
Und wenn Du vollendet, nach Gottes Will',
Eintrittst in den Himmel -- die Helden sind still —
Aufspringt dann der Kaiser und küßt Dir den Mund:
„Schaut auf, Kameraden, im himmlischen Bund,
„Mein eiserner Kanzler, mein „Niemals" (war) sein Loos,
„Mit ihm blieb ich siegreich, durch ihn wurd' ich groß!"

Das Lied wurde in engerem Kreise gesungen und fand Beifall, der den Verfasser, einen Magdeburger, veranlaßte, es dem Fürsten einzusenden. Darauf ging die folgende, ihn beglückende Antwort ein:

Friedrichsruh, den 12. März 1897.

E. H. sage ich meinen verbindlichen Dank für die hübschen Verse, deren wohlwollender Inhalt mir Freude bereitet hat.

v. Bismarck.

## Gerichts-Zeitung.

**Berlin,** 5. August. Den unheilvollen Einfluß der Kneipen mit weiblicher Bedienung auf junge Leute beweist wiederum eine Verhandlung, die gestern vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I stattfand. Der 16jährige Lehrling Ernst Brambring, der in einer hiesigen Buchhandlung beschäftigt war, unterschlug dort 50 Mark, die er an einem Abende in liederlicher Gesellschaft verjubelte. Da er Besserung gelobte, begnügte man sich mit seiner Entlassung, und er fand eine neue Stellung bei dem Verlags-Buchhändler F. Zwei Tage nach seinem Antritt wurde er von seinem Chef nach dessen Privatwohnung geschickt, um tausend Mark zu holen. Die Ehefrau seines Chefs händigte ihm das Geld aus. Brambring kehrte nicht ins Geschäft zurück; er ging von einer Damenkneipe zur anderen, und als er nach vier Tagen ermittelt wurde, hatte er die tausend Mark bis auf 40 Pfennige vergeudet. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu einer Gefängnißstrafe von neun Monaten.

## Landwirthschaftliches.

**Pest,** 4. August. Nach dem amtlichen Bericht sind folgende Ernteerträge zu erwarten: Weizen 32 560 141 Meterzentner, Roggen 9 691 691 Meterzentner, Gerste 13 378 257 Meterzentner, Hafer 12 198 528 Meterzentner. Weizen und Roggen lieferten quantitativ größtentheils einen Mittelertrag, Gerste und Hafer einen Gut-Mittelertrag; qualitativ stellt sich für Weizen und Roggen das Erträgniß etwas besser als mittel. Die Ernte an Gerste ist befriedigend, doch ist weiße Biergerste nur vereinzelt vorhanden. Hafer läßt einen guten Mittelertrag erwarten. Der Durchschnittsstand der Zuckerrüben ist ein mittlerer.

## Kunst und Wissenschaft.

— Balletoperette ist die neueste Bezeichnung, die sich findige Operettenlibrettisten ausgeklügelt haben, um ihrem immer kränklicher werdenden und langsam absterbenden Genre wenigstens äußerlich neues Leben zu verleihen. Die Musik zu der ersten „Balletoperette" rührt von dem bekannten Komponisten Louis Roth her, und unter dem Titel „Frau Reklame" wird das Werk erstmalig im Theater der Wiener Ausstellung „Venedig in Wien" aufgeführt werden.

### Neunzehnter Saatbericht

von Wilh. Werner & Co.,
landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin N., Chausseestr. 3,
vom 4. August 1898.

Der Umsatz von Saaten war in der letzten Woche nur gering und wäre voraussichtlich noch kleiner gewesen, wenn die Witterung des verflossenen Monats nicht die Ernte und in Verbindung damit eine Reihe von Feldarbeiten um 14 Tage verzögert hätte. So blieben außer Stoppelrüben die Grünfutter- und Gründüngungssaaten, namentlich Spörgel, Senf, Buchweizen etwas gefragt, und ziemlich bedeutend war die Nachfrage nach Lupinen, gelben sowohl wie blauen, die trotz vorgerückter Jahreszeit deshalb im Preise anzogen; ebenso wurde Incarnatklee mit italienischem Raygras noch verlangt und in Winterölsaaten ist der Bedarf gegen die letzte Berichtswoche im Wachsen begriffen.

Wir notiren und liefern saatfertig gereinigte Waare mit garantirter Reinheit und Keimkraft pro 50 Kilogramm: Rothklee, rein inländischen 38—46 Mark, amerikanischen 32—33, Weißklee 38—50, Schwedischklee 46—52, Wundklee 39 bis 46, Gelbklee 13—17, Incarnatklee 19—20, Bokharaklee 33—35, Luzerne, provencer, 56—60, ungarische 50—54, norditalienische 47—50, Thimothee 18—24, englisches Raygras 12—15, italienisches Raygras 14—17, Knaulgras 42 bis 46, Schafschwingel 14—20, Wiesenschwingel 27 bis 32, Lupinen, Wicken, Peluschken in bester Saatwaare zu jedesmaligem Tagespreise, Sandwicken, ganz reine Saat, 12—14, silbergrauen Buchweizen 10—10½, braunen gewöhnlichen 9—10, gelben Senf 16—18, Oelrettig 18—20, kleinen oder Ackerspörgel 13—15, großen langrankigen Riesen- nach Qualität 15—17½, Johannisroggen cr. 10, deutsche Stoppel- oder Wasserrüben, je nach der Sorte, 33—37, englische oder Wasserrüben 46—54 Mark; holländischen Riesen-Winterraps 19—20, schwedischen Winterraps 17—18, schwedischen Winterrübsen 16—17, Uckermärker Riesen-Winterraps 16—17, Zwerg-Winterraps 16—17, Wintererbsen 14—15, Winter-Wicken 15—16 Mark.

Unser nächster Bericht erscheint am 18. August und dürften wir darin schon über die Ernte und das Geschäft in Original-Saatroggen und Saatweizen nähere Angaben machen können.

## Börsen-Berichte.

**Stettin,** 5. August. Wetter: Schön. Temperatur + 19 Grad Reaumur. Barometer 768 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 53,90 bez.

**Berlin,** 5. August. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 54,60, loko 50er amtlich —,—.

**London,** 5. August. Wetter: Schön.

### Berlin, 5. August. Schluß-Kourse.

| | |
|---|---|
| Preuß. Consols 4% | 102,50 |
| do. do. 3½% | 102,90 |
| do. do. 3% | 95,75 |
| Dtsch. Reichsanl. 3% | 95,25 |
| Pom. Pfandb. 3½% | 100,00 |
| do. do. 3% | 90,70 |
| do. Neul. Pfd. 3½% | 99,80 |
| 3% neuländ. Pfdbr. | 90,70 |
| Centrallandschaft-Pfandbr. 3½% | 100,30 |
| do. 3% | 90,75 |
| Italienische Rente | 92,90 |
| do. 3% Eisb.-Obl. | 59,90 |
| Ungar. Goldrente | 102,60 |
| Rumän. 1881er am. Rente | 100,50 |
| Serb. 4% 95er Rente | 59,30 |
| Griech. 5% Goldr. von 1890 | 37,00 |
| Rum. am. Rente 4% | 93,75 |
| Mexikan. 6% Goldr. | 99,10 |
| Oesterr. Banknoten | 170,25 |
| Russ. Bankn. Cassa | 216,15 |
| do. do. Ultimo | 216,25 |
| Gr. Russ. Zollcoup. | 324,10 |
| Franz. Banknoten | 80,95 |
| National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½% | 96,00 |
| do. (100) 4% | 92,00 |
| do. (100) 4% | 86,00 |
| do. unkb. b. 1905 (100) 3½% | —,— |
| Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Em. | 100,50 |
| Stett. Vulc.-Aktien Littr. B. | 220,10 |
| Stett. Vulc.-Prior. | 220,10 |
| Stett. Straßenbahn | 185,25 |
| Petersburg kurz | 215,95 |
| Warschau kurz | 216,05 |

| | |
|---|---|
| London kurz | —,— |
| London lang | —,— |
| Amsterdam kurz | —,— |
| Paris kurz | —,— |
| Belgien kurz | —,— |
| Berl. Dampfmühlen | 127,30 |
| Neue Dampf.-Comp. (Stettin) | 112,00 |
| „Union", Fabr. chem. Produkte | 147,25 |
| Varziner Papierfabr. | 194,00 |
| Stöwer, Nähmasch. u. Fahrrad-Werke | 170,00 |
| 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 100,40 |
| 3½% Hamb. Hyp.-B. unk. b. 1905 | 99,75 |
| Stett. Stdtanl. 3½% | —,— |

**Ultimo-Kourse:**

| | |
|---|---|
| Disc.-Commandit | 200,50 |
| Berl. Handels-Ges. | 168,75 |
| Oesterr. Credit | 224,80 |
| Dynamite Trust | 173,90 |
| Bochumer Gußstahlf. | 227,10 |
| Laurahütte | 206,50 |
| Harpener | 180,90 |
| Hibernia, Bergw.-Gesellschaft | 194,00 |
| Dortmunder Union Littr. C. | 101,10 |
| Ostpreuß. Südbahn | 95,75 |
| Marienburg-Mlawka-bahn | 89,30 |
| Norddeutscher Lloyd | 113,40 |
| Lombarden | 33,70 |
| Franzosen | 154,10 |
| Luxemburg. Prince-Henribahn | 107,00 |

Tendenz: Ruhig.

**Paris,** 4. August, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

| | 4. | 3. |
|---|---|---|
| 3% Franz. Rente | 103,60 | 103,55 |
| 5% Ital. Rente | 92,80 | 92,87 |
| Portugiesen | 18,60 | 18,50 |
| Portugiesische Tabaksoblig. | 472,00 | 474,00 |
| 4% Rumänier | —,— | —,— |
| 4% Russen de 1889 | —,— | —,— |
| 4% Russen de 1894 | 68,05 | 68,00 |
| 3½% Russ. Anl. | 101,70 | —,— |
| 3% Russen (neue) | 98,20 | 98,00 |
| 4% Serben | 58,60 | 59,00 |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 42,00 | 41,75 |
| Convert. Türken | 23,25 | 23,40 |
| Türkische Loose | 112,00 | 113,00 |
| 4% türk. Pr.-Obligationen | 490,00 | —,— |
| Tabacs Ottom. | 294,00 | 294,00 |
| 4% ungar. Goldrente | 102,80 | 102,75 |
| Meridional-Aktien | 674,00 | 672,00 |
| Oesterreichische Staatsbahn | 773,00 | —,— |
| Lombarden | —,— | —,— |
| B. de France | —,— | —,— |
| B. de Paris | 953,00 | 955,00 |
| Banque ottomane | 557,00 | 560,00 |
| Credit Lyonnais | 879,00 | 879,00 |
| Debeers | 723,00 | 731,00 |
| Langl. Estrat. | 86,00 | 85,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 714,00 | 719,00 |
| Robinson-Aktien | 224,00 | 225,50 |
| Suezkanal-Aktien | 3722 | 3727 |
| Wechsel auf Amsterdam kurz | —,— | 207,37 |
| do. auf deutsche Plätze 3 M. | 122 9/16 | 122 9/16 |
| do. auf Italien | 6,87 | 7,00 |
| do. auf London kurz | 25,20½ | 25,21 |
| Cheque auf London | 25,22½ | 25,23 |
| do. auf Madrid kurz | 303,00 | 301,00 |
| do. auf Wien kurz | 208,00 | 208,00 |
| Huanchaca | 57,00 | 56,00 |
| Privatdiskont | —,— | 1⅞ |

**Hamburg,** 4. August, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per August 9,37½, per September 9,45, per Oktober 9,45, per Dezember 9,52½, per März 9,75, per Mai 9,85. Ruhig.

**Hamburg,** 4. August, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 30,00 G., per Dezember 30,50 G., per März 31,00 G., per Mai 31,25 G.

**Bremen,** 4. August. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,40 B. Schmalz matt. Wilcox 27½ Pf., Armour shield 27½ Pf., Cudahy 29 Pf., Choice Grocery 29 Pf., White label 29 Pf. — Speck stetig. Short clear middl. loko 30½ Pf. — Reis stetig. — Kaffee unveränd. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 32½ Pf.

**Wien,** 4. August. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,06 G., 8,07 B., do. per Frühjahr —,— G., —,— B. Roggen per Herbst 6,66 G., 6,68 B. Mais per Juli-August 5,15 G., 5,17 B. Hafer per Herbst 5,64 G., 5,66 B., per Frühjahr —,— G., —,— B.

**Amsterdam,** 4. August. Java-Kaffee good ordinary 38,25.

**Amsterdam,** 4. August. Bancazinn 43,00.

**Amsterdam,** 4. August, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 173,00. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per Oktober 116,00, per März 116,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—.

**Antwerpen,** 4. August. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen weichend. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

**Antwerpen,** 4. August, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,62 bez. u. B., per August 17,62 B., per September 17,75 B., per September-Dezember 18,00 B. Fest. Schmalz per August 68,50.

**Paris,** 4. August. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per August 20,75, per September 20,50, per September-Dezember 20,40, per November-Februar 20,55. Roggen ruhig, per August 12,10, per November-Februar 12,35. Mehl beh., per August 47,90, per September 44,60, per September-Dezember 45,55, per November-Februar 43,95. Rüböl ruhig, per August 53,25, per September 53,50, per September-Dezember 53,50, per Januar-April 53,50. Spiritus beh., per August 50,25, per September 48,75, per September-Dezember 45,50, per Januar-April 43,00. — Wetter: Theilweise bewölkt.

**Paris,** 4. August. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 28,50 bis 28,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per August 29,62, per September 29,75, per Oktober-Januar 30,37, per Januar-April 30,12.

**London,** 4. August. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

**London,** 4. August. 96% Javazucker 11,25 ruhig, Rüben-Rohzucker loko 9,37 fest.

**London,** 4. August. Chili-Kupfer 50 3/16, per drei Monate 50,50.

**London,** 4. August. Kupfer Chilibars good ordinary brands 50 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 72 Lstr. 15 Sh. — d. Zink 20 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbers warrants 46 Sh. 7 d.

**Glasgow,** 4. August. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 46 Sh. 6 d. Warrants Middlesborough III. 40 Sh. 9 d.

**Newyork,** 4. August. (Anfangskourse.) Weizen per September 69,75. Mais per September 37,00.

**Newyork,** 4. August, Abends 6 Uhr.

| | 4. | 3. |
|---|---|---|
| Baumwolle in Newyork | 6 1/16 | 6 1/16 |
| do. Lieferung per August | —,— | 5,91 |
| do. Lieferung per Oktober | —,— | 5,99 |
| do. in Neworleans | 5 11/16 | 5 11/16 |
| Petroleum, raff. (in Cases) | 7,05 | 7,05 |
| Standard white in Newyork | 6,40 | 6,40 |
| do. in Philadelphia | 6,35 | 6,35 |
| Credit Calances at Oil City | 96,00 | 96,00 |
| Schmalz Western steam | 5,50 | 5,40 |
| do. Rohe und Brothers | 5,80 | 5,75 |
| Zucker Fair refining Moscovados | 3,50 | 3,50 |
| Weizen fest. | | |
| Rother Winterweizen loko | 76,00 | 75,62 |
| per September | 71,00 | 70,62 |
| per Oktober | —,— | —,— |
| per Dezember | 69,62 | 69,62 |
| Kaffee Rio Nr. 7 loko | 6,00 | 6,00 |
| per September | 5,45 | 5,50 |
| per November | 5,50 | 5,55 |
| Mehl (Spring-Wheat clears) | 3,25 | 3,25 |
| Mais fest, | | |
| per August | —,— | —,— |
| per September | 37,50 | 37,00 |
| per Dezember | 38,12 | 37,62 |
| Kupfer | 11,50 | 11,50 |
| Zinn | 15,85 | 15,75 |
| Getreidefracht nach Liverpool | 1,75 | 1,75 |

**Chicago,** 4. August.

| | 4. | 3. |
|---|---|---|
| Weizen fest, per September | 66,25 | 65,62 |
| per Dezember | 64,87 | 64,87 |
| Mais fest, per September | 33,00 | 32,50 |
| Pork per September | 8,92½ | 8,87½ |
| Speck short clear | 5,62½ | 5,62½ |

## Wollberichte.

**Bradford,** 4. August. Wolle fester, belebter, Preise unverändert. Garne für den Export ruhig, in Stoffen mehr Geschäft.

## Wasserstand.

* **Stettin,** 5. August. Im Revier 5,80 Meter = 18' 6".

## Telegraphische Depeschen.

**Berlin,** 5. August. Die „L. N. N." veröffentlichen eine Zuschrift ihres Berliner Korrespondenten über das Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck, daß es schon in den ersten Zeiten gebotener Unthätigkeit den greisen Staatsmann kränkte, daß eine künstliche Legende über die Gründe seiner Verabschiedung gebreitet wurde. Der Fürst kam besonders in den Tagen auf diese Thatsache zurück, als die Enthüllungen über den deutsch-russischen Neutralitätsvertrag in der Oeffentlichkeit kommentirt wurden. Der Fürst nannte es eine Forderung der Gerechtigkeit, jenes Schriftstück der Nation bekannt zu geben. Was die Zögerung anbelangt, seine Entlassung einzureichen, so wollte Fürst Bismarck dieselbe hinausschieben, bis der Vertrag mit Rußland durch ihn erneuert worden war und er fühlte, daß seine persönliche Autorität, das in langen Jahren am Zarenhofe angehäufte Ansehen nothwendig sei, die Erneuerung des Vertrags durchzuführen. Die „Leipz. N. N." erklären es außerdem für unrichtig, daß der Großherzog von Baden mit besonderem Eifer gegen die Entlassung gewirkt habe. Daß der Altreichskanzler selbst die Veröffentlichung seines Entlassungsgesuchs dringend wünschte, wenn auch vielleicht nicht im gegenwärtigen Augenblick, betonen die „Leipz. N. N." nochmals.

**Brüssel,** 5. August. Der sozialistische Abgeordnete van der Velde hat von dem Berliner sozialistischen Abgeordneten Singer folgendes Schreiben erhalten: „Der Londoner Sozialisten-Kongreß vom Jahre 1896 hatte beschlossen, im Jahre 1899 in Deutschland zu tagen; da aber in Folge der Wahlsiege der deutschen Sozialisten eine Hetze gegen dieselben in Deutschland veranstaltet worden ist, können wir weder die Sicherheit der Delegirten, noch die Freiheit des Kongresses gewährleisten." Der Parteivorstand hat demnach einstimmig beschlossen, den französischen Genossen die Veranstaltung des Kongresses zu überlassen.

**Paris,** 5. August. Aus Nantes, wo gestern Professor Grimaux dem Wissenschaftlichen Kongreß präsidiren sollte, wird eine Fortsetzung der Skandalscenen gemeldet. Grimaux konnte in Folge der Tumulte nicht zum Wort gelangen. Die Sitzung mußte aufgehoben werden, worauf sich der Tumult auf der Straße fortsetzte. — Die „Patrie" macht seit mehreren Tagen den Versuch, durch Artikel, welche an die Adresse der Bevölkerung der Vorstädte gerichtet waren, zu Unruhen in Paris aufzureizen.

**Biarritz,** 5. August. Mehrere spanische Geheimpolizisten sind zur Ueberwachung einiger sich hier aufhaltenden Karlisten-Führer eingetroffen. Es heißt, Don Carlos habe beschlossen, im günstigen Augenblick sich von hier nach der spanischen Küste einzuschiffen, um sich dann an die Spitze seiner zahlreichen Anhänger zu stellen, sobald der Friede mit den Vereinigten Staaten abgeschlossen ist.

**Madrid,** 5. August. Wie verlautet, erklärte Sagasta dem in der Nacht abgehaltenen Ministerrath, daß er das Friedens-Instrument unterzeichnen und dann zurücktreten werde, um einer stärkeren Hand die Aufrechterhaltung der Ordnung zu überlassen.